

# Wolfsburg

Anzeigenpreis: Seite 3,75,— Seite 7,50,— Seite 15,— Seite 30,— Seite 60,— Seite 120,— 1 ganze Seite 24,— Blatt. Familienanzeigen und Stellengebote 20% Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 Zeilen um Zeile 0,60,— Zl. von außerhalb 0,80,— Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Rédaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postcheckkonto P. A. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz, Nr. 2097; für die Rédaktion: Nr. 2004

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Aboption: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 3. cr. 1,65 Zl. durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurie.

## Der deutsch-polnische Handelsvertrag unterzeichnet

Einzelheiten aus dem Inhalt des Abkommens — Eine Grundlage zur deutsch-polnischen Verständigung  
Vorläufige Gültigkeitsdauer 1 Jahr

Berlin. Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist Montagabend in Warschau unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite vom Generalen Ulrich Radziwill, auf polnischer Seite von dem Delegationsführer Minister a. D. von Twardowski. Eine Unterzeichnung durch den Außenminister, der sich zusammen mit dem Außenminister ja zur Zeit in Demission befindet, kam wohl aus diesem Grunde nicht in Frage. Schauspiel der Unterzeichnung war das ehemalige Palais Radziwill, in dem jetzt das Ministerium untergebracht ist. Die Unterzeichnung bezieht sich auf den Vertrag selbst mit allen seinen Anlagen, zu denen besonders das Veterinärabkommen und das Schlupfprotokoll gehören. Die Paraphierung des Vertrages ist bereits vor ein paar Tagen vorgenommen worden.

### Einzelheiten über den deutsch-polnischen Handelsvertrag

Berlin. Im Anschluß an die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages berichten Berliner Blätter außer den schon bekannten Punkten aus dem Inhalt folgende Einzelheiten aus Warschau: Der Vertrag ist auf ein Jahr und mit dreimonatiger Kündigungsfrist geschlossen. Der Vertrag enthält für die deutsche Seite zwei Sonderkündigungsrechte. Das erste Sonderkündigungsrecht ist für den Fall berechnet, daß Polen, wie tatsächlich geplant ist, eine besondere Importsteuer auf gewisse Waren einführt. Das zweite Sonderkündigungsrecht steht der Regierung zu, wenn Polen, entgegen den Vertragsbestimmungen, durch die Ausfuhr seines Kohlenkontingents den deutschen Markt für Kohlen verletzt. In diesem Falle ist die deutsche Regierung berechtigt, schon am zweiten Tage durch Kündigung die polnische Einführung

grenze zu sperren. Besonders hervorzuheben ist die Zuerkennung der Konventionalzölle, die in den polnischen Verträgen mit der Tschechoslowakei und Frankreich, den beiden Hauptkonkurrenten also enthalten sind. Die Deutschland zugesprochenen Haupkontingente von dem allgemeinen polnischen Einführerbot betreffen Grüne, Saatkaroseln, Obst, Konzernen, Weine aller Art, Züchte, Rauchwaren, Porzellane, Personenkraftwagen, Motorräder, zahlreiche Textilwaren, Galanteries und Kinderspielwaren. Dazu kommt, daß Deutschland für Maschinen und Apparate, die einer Einführerlaubnis bedürfen, einen autonomen Zollnachlaß von 65 Prozent erhält. Die Einfahrt von Maschinen und Apparaten benötigt aber eine spezielle Erlaubnis des polnischen Handelsministeriums. Was das polnische Schweineeinführercontingent betrifft, so gelangen weder lebende Schweine, noch Schweinefleisch auf den freien deutschen Markt. Nach Ostpreußen kommt überhaupt kein Schweinefleisch. Besonders hervorgehoben muß noch werden, daß bei der Einfahrt deutscher Waren das Ursprungzeugnis nicht mehr gefordert wird. Die Kontingente, die Polen erhalten hat, sind außer dem Schweine- und Kohlenkontingenzen noch ein Schrotteinführungskontingent von 125 000 Tonnen, sowie ein Einführercontingent von Teer und ein Ausfuhrercontingent von 10 000 Zentnern Bleierzeugnisse. Das Riederrösserrecht ist nach dem Abkommen vom September 1928 beibehalten. Zugelassen sind alle Kaufleute und alle Angestellten, die höhere Dienste leisten. Alle Angehörigen der freien Berufe, Ärzte, Hebammen, Rechtsanwälte, ferner eine dreimonatige Einreise für jedermann ohne Rückfrage. Sonderbestimmungen für die Einreise in die Grenzzone bestehen nicht. Nach der Unterzeichnung des Vertrages wurden die beiden Unterhändler vom Ministerpräsidenten Bartel in Audienz empfangen.

## Bartels Rücktritt genehmigt

Der Staatspräsident beauftragt Bartel mit der Fortführung der Regierungsgeschäfte — Der Sejm- und Senatsmarschall beim Staatspräsidenten — Baldige Lösung der Krise in Aussicht?

Warschau. Die durch den Sturz Bartels verursachte Regierungskrise läßt auch am Montag noch kein Urteil über ihren Ausgang zu. Der Staatspräsident hatte im Laufe des Tages Konferenzen mit dem Sejm- und Senatsmarschall, in welchen indessen nur über die laufenden Arbeiten von Sejm und Senat Beratungen gestolzen wurden, insbesondere, welche Arbeiten in einem Aufschluß erleiden dürfen. Weder die Konferenz mit dem Sejmarschall ist seitens der Regierung keine offizielle Mitteilung herausgegeben worden, doch hat der Sejmarschall seiner Ansicht dahin Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige Krise nicht von langer Dauer sein wird.

Inzwischen hat der Staatspräsident den Rücktritt des Kabinetts genehmigt und den bisherigen Ministerpräsidenten Bartel mit der Leitung der Regierungsgeschäfte betraut. Von einem Auftrag zur Regierungsbildung ist indessen noch nichts bekannt, es wird nur in politischen Kreisen auf die Tatsache hingewiesen, Warschau nicht zu verlassen. Anscheinend schweren bestimmte Verhandlungen hinter den Kulissen, auf die der Regierungsblok Einstellung gewinnen will. Der Sejm selbst wird am Donnerstag seine normale Sitzung abhalten und man rechnet mit kleinen Überraschungen. Die Lage ist jedenfalls ungewiß und man erwartet baldige Entscheidungen Piłsudskis, der bis zur Stunde hinsichtlich der Regierungsbildung mit dem Staatspräsidenten noch keinerlei Befreiungen hatte.

### Die indischen Mohammedaner gegen Ghandi

Rücktritt weiterer Beamten.

London. In Neu-Delhi wurde in einer Befreiung der führenden Verbände der Mohammedaner selbst von radikalen Führern, die Ghandi früher unterstützten, dessen jetzige Haltung vollständig abgelehnt. Es besteht die Absicht, ihn aufzufordern, seine Bewegung bis zum Abschluß der Londoner-indischen Konferenz zu vertagen. Die mohammedanischen Verbände sind bereit, die Regierung bei jeder noch so strengen Maßnahme zur Unterdrückung der Ghandi-Bewegung zu unterstützen.

Wie aus Amanad in der Provinz Bombay gemeldet wird, hielt Ghandi vor den dortigen Dorfbewohnern eine Ansprache, daß er nicht ihr Geld, sondern nur ihr Blut, den Feldzug gewinnen könne. Unter dem Eindruck sind weitere Beamte



Sigurd Ibsen schwer krank

Der ehemalige norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen, ein Sohn des Dichters Henrik Ibsen, ist außerordentlich ernst erkrankt und von seinem Wohnort Seis am Schlern (Südtirol) nach Freiburg in die Universitätsklinik übergeführt worden.

### Ein Schritt vorwärts!

Ohne Rücksicht auf die Regierungskrise in Warschau und auch ohne Rücksicht darauf, ob der Reichspräsident dem Liquidationsabkommen mit Polen die Bestätigung gewähren wird, ist Montag in den Abendstunden der deutsch-polnische Handelsvertrag in Warschau unterzeichnet worden, nachdem die letzten Schwierigkeiten am Sonntag beseitigt worden sind. Damit ist eine Etappe von fast 6 Jahren beendet worden, die von einem Wirtschaftskrieg zwischen Polen und Deutschland ausgefüllt worden ist. Der Weg, über die wirtschaftlichen Beziehungen zur politischen Verständigung zu gelangen, ist frei, und wir wollen hoffen, daß sich beide Parteien bemühen werden, im Interesse der Nachbarvölker diesen Weg auszunutzen und damit den Frieden Europas im Osten zu sichern. Es war ein zäher, aber stiller Kampf, der zwar oft mit dem Wunsch nach Aufnahme von Verhandlungen unterbrochen wurde, aber immer wieder auf Schwierigkeiten stieß, um die Gegenseite zu überbrücken. Heute ist dieser stillen Kampf abgeschlossen und die Wirtschaftler haben das Wort, mit den Politikern den Weg zur Verständigung zu erreichen. Es wird auf beiden Seiten Kritiker geben, die nur die Schattenseiten dieses Vertrages für beide Länder herauschälen werden, um zu zeigen, daß eigentlich dieser ganze Handelsvertrag wertlos sei. Es sieht ja nicht an Kritikern, die den Inhalt noch nicht einmal in den Einzelheiten kennen, aber schon heute sagen, daß dieser Vertrag einfach ein Verrat an diesem oder jenem Lande ist. Sie finden unter den hundertprozentigen Patrioten zu suchen, denen der Kriegszustand in jeder Form lieber ist, als die freundliche Zusammenarbeit zweier so großer Völker, wie Deutschland und Polen.

Wir verzichten heute auf die Einzelheiten des Vertrages einzugehen und werden dazu erst Stellung nehmen, wenn sein Inhalt bekannt sein wird. Soweit es sich aber aus den bisher vorliegenden Pressemeldungen übersehen läßt, bietet dieser Handelsvertrag beiden Seiten Gelegenheit, eventuelle Schwierigkeiten, die sich bei dem Inkrafttreten ergeben sollten, durch Verhandlungen zu beseitigen. Auf deutscher Seite läuft man heute schon Sturm, weil angeblich der Vertrag derartig ist, daß nur ein „Ja“ oder ein „Nein“ möglich sei, daß er nur in seiner Gesamtheit angenommen oder abgelehnt werden kann. Man hat gehofft, daß man einerseits durch die Warschauer Krise, andererseits durch die Nachprüfung beim Liquidationsabkommen nochmals Zeit gewinnen wird, um das ganze Vertragswerk zu sabotieren. Dieser Schritt ist mißlungen, dank der Arbeit des deutschen Gesandten in Warschau und des polnischen Delegationsführers von Twardowski, die nun in der Unterzeichnung ein Werk beendet haben, dessen Tragweite heute noch nicht zu übersehen ist, aber im Laufe der Jahre bestimmt für beide Seiten von Vorteil ist.

Naturgemäß kann man nicht erwarten, daß der Handelsvertrag in jeder Hinsicht befriedigt. Er ist ein Kompromißwerk, in einer Zeit großer Wirtschaftsdepression in beiden Ländern und darum kann seine Auswirkung erst dann sachlich beurteilt werden, wenn wir wieder zu normalen Wirtschaftsverhältnissen zurückgekehrt sind. Sein Hauptvorteile, und dies muß besonders unterstrichen werden, liegt in der Offnung des Weges zur Zusammenarbeit beider Staaten und da müssen auf beiden Seiten eben die Verluste und Ergebnisse einstweilen mit einer gewissen Ruhe ertragen werden. Ein jedes solches Vertragswerk besteht eben nicht nur im Geben, sondern auch im Nehmen und da mag es schon richtig sein, daß im Augenblick Polen mancherlei Vorteile hat, die sich der deutsche Kaufmann und Deutschland in seiner Gesamtheit erst erobert will. Aber darum das Vertragswerk ablehnen, weil zunächst der andere die Vorteile besitzt, ist nicht nur verwerflich, sondern kennzeichnet jenen Geist, der sich immer noch in den Sphären kommender Kriege bewegt und durch dessen ungewissen Ausgang für sich Vorteile verspricht.

Wir wiederholen, daß wir zu dem Inhalt selbst erst Stellung nehmen werden, wenn uns der Wortlaut des Vertrages in seinen Einzelheiten bekannt sein wird. Vom polizeilichen Standpunkt aus begrüßen wir die Unterzeichnung und sind der festen Überzeugung, daß dieser Vertrag einen großen Schritt vorwärts bedeutet in der Konsolidierung der osteuropäischen Verhältnisse und dadurch auch eine weitere Garantie für die Erhaltung des Friedens. Man muß sich schon damit absindern, daß auch dieser Vertrag heimlich unterschrieben wird, und daß nur die Nachteile bei seiner Beurteilung aufgezeigt werden. Wir haben immer auf dem Boden der deutsch-polnischen Verständigung gestanden und wir glauben, daß die Unterzeichnung des deutsch-polnischen

Handelsvertrages ein großes Stück vorwärts bedeutet. Jetzt haben die Wirtschaftler das Wort, um aus dem Abkommen selbst nun für beide Völker die besten Vorteile herauszuholen. Nach einem fast sechsjährigen Kriege auf wirtschaftlichem Gebiet, darf man allerdings keinen Goldregen erwarten, sondern muss sich mit geringeren Erfolgen begnügen. Die spätere Geschichte wird beweisen, dass es ein großes Werk ist, welches zwei Nationen zusammenbringt, zum Frieden und Aufbau und darin liegt die Bedeutung der Unterzeichnung des Vertrages.

—II.

### Noch keine Entscheidung des Reichspräsidenten über das Polenabkommen

Berlin. Der Reichspräsident nahm am Montag den Vortrag des Reichskanzlers Hermann Müller und des Reichsjustizministers von Guérard über die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen im Zusammenhang stehenden Rechtsfragen entgegen. An der Besprechung nahmen ferner teil die Staatssekretäre Dr. Joell, Zweigert u. Dr. Meißner sowie der Direktor der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Gaus. Eine Entscheidung über die Verkündung des Gesetzes hat der Reichspräsident noch nicht getroffen.

### Ein Sowjetespion bei Brüssel verhaftet

Brüssel. Der 48 Jahre alte Russe Zymul Czerniński wurde am Montag vormittag unter dem Verdacht der Spionage zugunsten der Sowjetunion verhaftet. Czerniński lebte unter dem falschen Namen Simon Barman auf seinem kürzlich erworbenen Schloss Antebeek, einige Kilometer von Brüssel entfernt. Er besaß, wie es heißt, ein Vermögen von 80 Millionen Franken. In seinem Schloss wurden zahlreiche Urkunden beschlagnahmt.

### Revolte in einem Erziehungsheim

Hamburg. Auf dem Kattenhof in Kattendorf, wo etwa 40 Fürsorgejöglinge des Rauhenhauses in Hamburg untergebracht sind, entstand unter den Jöglingen eine Revolte. In den Gebäuden wurden die Scheiben eingeschlagen und sämtliche Einrichtungsgegenstände, darunter auch das Klavier, zertrümmert, Landjägerei und Feuerwehr mussten zur Hilfe geholt werden. Erst mit vieler Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Rädelsführer wurden nach Hamburg gebracht. Sie erklärten, sie wollten lieber ins Gefängnis, weil sie dort bessere Unterkunft und besseres Kino hätten, als in Kattendorf.



### Professor Drexel tot aufgefunden

Professor Dr. Drexel, der Direktor der Römisch-germanischen Kommission in Frankfurt a. M., der seit dem 8. Februar vermisst war, wurde als Leiche im Main bei Höchst aufgefunden. Auf welche Weise Professor Drexel den Tod gefunden hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

Roman von P. Wild.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

8)

„So empfindlich bist du mit deinem guten Ruf? Vergiss nicht, ich habe dir den meinigen geopfert. Deinetwegen habe ich mehr verloren; meine Eltern, meine Heimat, bin aus meiner Kasse ausgestochen, gesunken, tiefer, immer tiefer, zu deiner Genossin und Helferin geworden.“

Etwas Wildes, Ungezügeltes ließ sie erheben. Ihre Fäuste ballten sich, ihre Hände umkrallten seinen Arm.

„Du liebst mich nicht mehr, bist meiner überdrüssig, jetzt, gerade jetzt, wo du frei wirst!“

Die Wildheit ihres Ausdrucks, das Schlangenhäste ihrer Bewegungen, die blitzende Empörung warnten ihn. Dennoch parierte er ihren Angriff.

„Solltest du nicht irren? Bin ich es etwa gewesen, der dich aus dem Paradies Indiens vertrieben hat? Bin ich derjenige gewesen, der dich zuerst geliebt hat, dem du alles geopfert hast? Bin ich es gewesen, der dich um dein Vermögen gebracht hat? Das wirst du nicht behaupten wollen.“

„Wend!“

„Lassen wir die Reminiszenzen — besser kein Erinnern, sonst...“

„Sonst?“ fragte sie bebend.

„Sonst könnte ich nachträglich eifersüchtig werden“, beendigte er den Satz.

Da lächelte sie.

„Wirklich?“

„Ja, denn du weißt doch, ich liebe nur eine einzige Frau!“

„Wen?“

„Dir!“

Ihre Züge glätteten sich.

„Wenn du anderes gesagt hättest...“

„Was wäre dann geschehen?“

„Ich weiß es nicht! Aus Eifersucht könnte ich dir das Schlimmste antun: dich ins Unglück stürzen, dich ermorden — so liebe ich dich!“

„Danke!“ klug es trocken zurück. „Deine Liebe ist gefährlich.“

# Schwierige Beratungen in Genf

## Polens ablehnende Haltung auf der Zollkonferenz

Genf. Die Schwierigkeiten, die am Sonnabend bei der Beratung des Abkommens der Handelsverträge auf der Zollfriedenskonferenz durch die ablehnende Erklärung der österreichischen Regierung entstanden waren, konnten bisher noch nicht überwunden werden. Es wurde verucht, in privaten Gesprächen eine Formulierung zu finden, die der von der österreichischen Regierung als unbedingt notwendig erklärten Revision ihrer Handelsverträge Rechnung trägt und damit auch Südtirol und der Tschechoslowakei eine Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung ermöglichen soll. Neue Schwierigkeiten sind jetzt durch die Haltung Ungarns und Polens entstanden.

Der polnische Regierungssprecher gab in der Ausschusssitzung eine Erklärung ab, dass die polnische Delegation infolge des

Kabinettsturzes nicht in der Lage sei, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts das Abkommen zu unterzeichnen. Ferner sei es höchst zweifelhaft, ob irgend eine polnische Regierung das Abkommen unterzeichnen werde, wenn nicht auch folgende mit Polen in einem Handelsvertragsterhältlichen Ständen unterzeichnen: Frankreich, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Italien, Belgien, Holland, Lettland und Norwegen. Der erste Ausschuss setzte heute die artikelweise erste Lesung des Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge fort und stimmte insbesondere Artikel 9 zu, der die Dauer des Abkommens auf 1 Jahr vom 1. April 1930 an festsetzt.

## Die Flottenkonferenz wieder gerettet

### Die englisch-französische Teilnahme auf der Flottenkonferenz

London. Vor seiner Abreise nach Paris am Montag hatte Tardieu noch zwei bedeutsame Aussprachen mit MacDonald und Stimson.

Von amtlicher britischer Seite wurde am Montag darauf hingewiesen, dass als Ergebnis der Aussprache zwischen MacDonald und Tardieu ein vorsichtiger Optimismus bestehe, noch einige der schwierigen Fragen seien aber zu klären. Es dürfte nicht überraschen werden, dass die Einigung mit Frankreich die vorläufige Einigung zwischen England, Amerika und Japan beeinflusse, so dass der Ausgleich mit Frankreich oder genauer die französisch-italienischen Schwierigkeiten den entscheidenden Faktor in der weiteren Entscheidung darstellen. — Die „Evening News“ nennt folgende Punkte, über die eine Einigung zwischen den beiden Ministräppchen erreicht wurde:

1. Vermenschlichung des Unterseebootkrieges;
2. Einführung eines Baufeierjahrs für Schlachtschiffe;
3. Festlegung der Arten der Rüstungsbegrenzung, die einen Ausgleich zwischen der Begrenzung nach Klassen und der Begrenzung der Gesamttonnage darstellt.

Aus den Verhandlungen haben sich nach dem genannten Blatt zwei grundsätzlich wesentliche Punkte herausgebildet:

1. Das Frankreich zu einer gewissen Herabsetzung seines Standpunktes in der Landstreitfrage bereit sei;
2. England werde nunmehr versuchen, Italien zu der Vorlegung bestimmter Zahlen zu bewegen, die wesentlich unter denjenigen Frankreichs liegen sollen, um so Frankreich eine Herabsetzung seiner eigenen Forderungen zu ermöglichen.

### Tardieu und die Räumung

Paris. Wie der Pariser Korrespondent des „Soz. Presse-dienst“ aus den Kreisen der sozialistischen Kammerfraktion erfährt, beruht die am Sonnabend früh vom „Populaire“ veröffentlichte Information, nach der im Ministerrat einige reaktionäre Minister eine Verschiebung der Räumung des Rheinlandes verlangt hätten, und Tardieu sich nicht abgeneigt gezeigt habe, eine Verschiebung bis zum Jahresende gutzuheißen, auf einem Missverständnis. Es ist richtig, dass gewisse Kreise bis heute noch ihr Kesseltreiben gegen die Haager Abmachungen und die sofortige Räumung fortführen, doch ist Tardieu durch die Haager Verträge, die seine Unterschrift tragen, und durch gewisse realpolitische Erwägungen derartig gebunden, dass es ihm, selbst wenn er wollte, vollkommen unmöglich wäre, dem Drang der Reaktion nachzugeben. Belegt doch der am 30. August 1929 von den Vertretern der Gläubigermächte an Stresemann gerichtete Brief ausdrücklich, dass die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen unmittelbar nach der Ratifizierung des Young-Planes durch das deutsche und das französische Parlament und der Inkraftsetzung des Young-Planes zu beginnen habe, ohne Unter-

brechung und so rasch als möglich fortzuführen sei, und bis spätestens am 30. Juni 1930 abgeschlossen werden müsse. Überdies weiß Tardieu sehr genau, dass ihn bei der Ratifizierung in der Kammer ein guter Teil seiner Rechtsmajorität im Stiche lassen wird. Er muss sich daher wohlweislich hüten, durch Befolgungh der von der Reaktion gewünschten Verschleppungstaktik die Linke auch noch außenpolitisch zu verärgern.

### Deutsche Eisenbahner für Rußland?

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben sich Vertreter des Volkskommissariats für Verkehrswesen der Sowjetunion in Berlin an die deutsche Reichsbahngesellschaft mit der Bitte gewandt, für die beabsichtigte Umstellung von fünf russischen Eisenbahnwerkstätten zwei erfahrene höhere Beamte des verkehrstechnischen Dienstes der Reichsbahn für die Dauer der Umstellungsarbeiten nach Rußland zu beurlauben. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, dass einer größeren Anzahl von russischen Eisenbahnbediensteten Gelegenheit zur Ausbildung in den Ausbildungswerken der deutschen Reichsbahn gegeben werden möchte. Eine Entscheidung von Seiten der deutschen Reichsbahn ist zu diesen Wünschen noch nicht getroffen.



### Professor Dr. Hans Much

der Direktor des Immunitätsinstitutes und des Instituts für Tuberkuloseforschung in Homburg, der als Verfasser zahlreicher Werke philosophischen und kultgeschichtlichen Inhalts ebenso bekannt ist wie als hervorragender Forscher, wird am 24. März 50 Jahre alt.

Sie sah ihn durchdringend an.

„Bergis das nie!“

„Du könntest einen Mord aus Eifersucht begehen?“

„Ohne Gewissensbisse!“

„Und ich?“

„Wenn du mein Opfer wärst, würdest du mir allein gehören, mir allein; das wäre mein Triumph. Nur nicht teilen — das ertrage ich nicht!“

Ihre Worte, mehr noch der Ton, in dem sie sprach, durchrannen ihn eisig.

Er begriff die Frau nicht.

„Du würdest mich auch verraten?“

„Ja! Wenn du untreu wärst, wäre mir jedes Mittel recht, dich zu verderben. Ich würde dich verraten — dein Falshspiel...“

„Alpad!“

Erschrocken sah er sich um.

„Sie waren allein.“

„Und wenn du dich selbst verderben würdest?“

„Was würde es mir ausmachen! Rache ist süß, himmlisch — und wenn ich mit untergehen müsste, ich jögerde nicht einen Augenblick.“

„Es würde dir schwer fallen, etwas zu beweisen.“

„Glaubst du das wirklich? Ich habe vorgebeugt; ich habe Beweise!“

„Unmöglich!“

„Sage das nicht!“

„Dann bist du ein Teufel!“

„Merne mich, wie du willst. Wir beide gehören zusammen; es ist ein Werk, das wir vollbringen.“

Nun lachte er, legte den Arm um sie, zog sie an sich.

„Du bist nie schöner, als wenn man dich reizt!“

„Sei vorsichtig, das nicht ein Unglück geschieht!“

„Wilde Rose, du!“

Verstohlen sah er sich um und küsste sie.

„Wann heiraten, wir?“ fragte sie in verändertem Ton.

„Du weisst doch, dass ich dir nichts versprechen kann. Ich kann dich erst heiraten, wenn ich geschieden bin. Und wie ich Hanni kenne, wird sie aus religiösen Gründen in eine Scheidung unter keinen Umständen einwilligen.“

„Wir werden sie zu zwingen wissen!“

„Wenn ich geschieden bin, dann wirst du meine Frau.“

„Abgemacht!“

„Ja!“

„Ich halte dich beim Wort.“

Die Unterredung hatte Malward erregt. Wie sonst schon fürchtete er sie; das Hemmungslose ihrer Natur erschreckte ihn. Plötzlich witterte er ungeahnte Gefahr.

Um sich zu beruhigen, zündete er sich eine Zigarette an und ging das Promenadendeck entlang.

Beim Anblick der in tiefe Trauer gekleideten Frau stand er und blieb stehen. Das war ja...

„Hanny!“

Malward hob sie bei dem unerwarteten Anruft ihre Lider, sandte aus dem Chaos der Erinnerung, das sie bedrückte, zurück zur Gegenwart, in die diese Stimme sie rief. Ihre Augen waren blicklos. Selbstam, nicht das geringste Wunder überfiel sie ob seiner unerhofften Gegenwart.

„Du bist in Trauerkleidung?“

„Vater...“, flüsterte sie.

Er begriff. Ein Ruf straffte die leicht vornübergebeugte Gestalt. In Sekundenbruchteile erfasste er die Bedeutung dieser Nachricht: Hanny war das einzige Kind des Geheimrats, seine Erbin. Und diese Erbin war noch immer seine — Frau, eine reiche Frau; er brauchte Geld, viel Geld.

Ganz klar stand ein Gedanke vor ihm: er durfte sie nicht verlieren.

Seine Miene war voll mitfühlender Trauer.

„Welch ein Wiedersehen!“

Er schien erschüttert. Beide schwiegen.

Nach geraumer Weile fuhr er fort:

„Hanny, die Besehung hat uns in dieser heiligen Stunde einander zugeschickt. Noch gehörten wir zusammen vor Gott und den Menschen. Ich hätte niemals gewagt, wieder vor dich hinzutreten, nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist. Meiner Schulden dir gegenüber bin ich bewusst — und ich bereue. Hätte ich es dir geschrieben oder zu anderer Stunde gestellt, du hättest mich Lügner gescholten; doch jetzt mußt du mir glauben. Sich mich an, Hanny! Auge in Auge mit dir schwöre ich einen heiligen Eid: ich will wiedergutmachen! Läßt es mir versuchen! Seit du von mir gegangen, ist alles Glück von mir gewichen; seit ich dich verloren habe, mein ich erst, wie sehr ich dich geliebt habe. Mir ist alles gleichmäßig geworden. Ich sinke... bin baltlos, mein Leben ist zu Ende, weil es zwecklos geworden ist. Alles andere war Rausch, Schein, Zug und Trug — die Liebe zu dir allein ist Wahrheit!“

(Fortsetzung folgt.)

## Polnisch-Schlesien

### Viel versprochen — wenig gegeben

Noch im vorigen Jahre haben auf den Gruben in Deutsch-Oberschlesien reichlich 10 000 polnische Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien gearbeitet. Sie waren hier überzählig gewesen, d. h. man konnte sie auf den Gruben in Polnisch-Oberschlesien aus irgend welchem Grunde nicht beschäftigen. Die meisten waren zu alt (über 40 Jahre), die von den Kapitalisten ausrangiert waren. In Deutsch-Oberschlesien wurde kein Unterschied zwischen alt und jung gemacht, und soweit man Arbeitskräfte brauchte, wurden die älteren Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien zur Arbeit aufgenommen. Die hiesigen Arbeiter blieben neidisch auf ihre Arbeitskameraden, die drüben Arbeit erhielten, weil sie ihre Löhne in der deutschen Währung ausgezahlt erhielten. Hat der Arbeiter 8 Mark pro Schicht verdient, so war das nach dem polnischen Gelde 16 Złoty. Das war allerdings etwas mehr, als der durchschnittliche Verdienst eines Bergarbeiters in Polnisch-Oberschlesien. Andererorts hatten die „Glücklichen“, die Arbeit drüben bekommen haben, große Beißherrnisse zu überwinden. Sie hatten es weit zur Arbeitsstelle und das ist bekanntlich nichts angenehmes, insbesondere in der kalten Zeit.

Die wirtschaftliche Krise hat es mit sich gebracht, daß gerade diese Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien zur Entlassung gelangten. Bei größeren Arbeitsreduzierungen ist das immer der Fall, daß zuerst die Auswärtigen daran glauben müssen. Bei der Reduzierung in Polnisch-Oberschlesien haben unsere Arbeiter gefordert, daß zuerst die Auswärtigen zu reduzieren sind und diesem Verlangen wurde auch stattgegeben. Kurz und gut, die meisten polnischen Arbeiter, die auf den Gruben in Deutsch-Oberschlesien gearbeitet haben, stehen meistens heute ohne Arbeit da und das Bedauerliche ist noch, daß sie keine Arbeitslosenunterstützung bekommen. Ihre Lage ist daher äußerst schwierig.

Der Bezirksvorstand des Bergbauindustrieverbandes in Gleiwitz, hat sich für diese Arbeiter nach Kräften eingesetzt. Der Genosse Kossak wurde bei dem polnischen Bevollmächtigten bei der Gemischt-Kommission vorstellig und intervenierte zugunsten der polnischen Arbeiter. Seine Intervention war von Erfolg gekrönt und der polnische Bevollmächtigte hat zugelagt, daß die polnischen Arbeiter, die in Deutsch-Oberschlesien beschäftigt waren und durch die Reduzierung betroffen wurden, genau dieselbe Arbeitslosenunterstützung erhalten werden, wie die Arbeitslosen in Deutsch-Oberschlesien. Damit konnte man sich zufrieden geben, denn die deutschen Unterstützungsätze sind höher, als die polnischen. Hinzu kommt noch der Geldwert und die Umrechnung der Reichsmark in Złoty ergibt einen höheren Betrag. Das wurde versprochen, aber die hiesigen Behörden halten sich nicht an die Versprechungen des polnischen Bevollmächtigten.

Wie wird denn in Polnisch-Oberschlesien bei der Auszahlung der Unterstützung an die erwähnten Arbeiter verfahren? Die polnischen Arbeiter, die in Deutsch-Oberschlesien gearbeitet haben, haben grundsätzlich kein Anspruchsrecht auf die Arbeitslosenunterstützung. Ob sie die Arbeitslosenunterstützung erhalten sollen, darüber entscheidet die Staroste. Die Entscheidung ist so ausgefallen, daß die Familienväter, welche mehrere Kinder zu ernähren haben, eine Arbeitslosenunterstützung von 12 Złoty pro Woche beziehen. Dagegen muß ganz entschieden protestiert werden und die Gewerkschaften müssen verlangen, daß die Arbeiter zumindestens mit den hiesigen Arbeitslosen gleichgestellt werden. Der Bezirksvorstand des Bergbauindustrieverbandes in Gleiwitz wirkt in dieser Angelegenheit bei dem polnischen Bevollmächtigten noch einmal vorstellig werden und ihn an sein Versprechen erinnern.

### Die schlesischen Handwerker und die Sejmwahlen

Vor den Wahlen hat bekanntlich jeder Beruf viel Freunde, selbst solche, von denen man keine Ahnung hatte. Es ist daher kein Wunder, daß auch die schlesischen Handwerker zahlreiche Protektoren und Freunde haben, die sich ihnen aufdrängen. Am vergangenen Sonntag hat Korfanty einen Handwerker „Wiec“ in Rybnik abgehalten und sich die Sympathien der dortigen Handwerker gesichert. Die Sanacja kann selbstverständlich auch nicht zurückbleiben und drängt sich den schlesischen Handwerkern mit ihren Sympathien auf.

Für den vergangenen Sonntag hat die Sanacja eine Konferenz der Handwerker nach Katowice einberufen. Als Referent zu dieser Versammlung ist ein Redakteur Jabencki aus Warschau erschienen, der den Versammelten vorgeschlagen hat, eine „Union des Mittelstandes“ zu gründen, die bei den Sejmwahlen eine selbständige Kandidatenliste aufstellen wird. Die „Union des Mittelstandes“ ist in Polnisch-Oberschlesien etwas neues, aber sie ist bereits in den anderen polnischen Gebieten bekannt. In Posen und Pommerellen stand ihre Wiege, denn sie wurde dort vor den letzten Kommunalwahlen, welche im Herbst v. J. stattfanden, gegründet. Sie ist selbstverständlich eine Sanacija-organisation, die treu zum Marshall Piłsudski steht.

Die Sanacja, die stets von einer polnischen Einheitsfront spricht, pflegt vor den Wahlen besondere Berufsorganisationen zu gründen, die dann selbstständig vorgehen und nur in Listenbindung mit der Sanacja eingehen. Die gewählten Vertreter schließen sich dann der Sanacja an. Nach einer lebhaften Ausprache wurde ein Organisationsauschuss gewählt, der die „Union des Mittelstandes“ gründen soll und die schlesischen Handwerker werden bei den Sejmwahlen selbstständig vorgehen.

### Über 32100 Arbeitslose in der Wojewodschaft

Nach einer Zusammenstellung der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt war in der Zeit vom 6. bis 12. März d. J. innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein weiterer Zugang von 1198 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Betriebswoche betrug die Erwerbslosenziffer zusammen 32 126 Personen. Es wurden geführt: 3387 Gruben-, 563 Hütten- und 2 Glashüttenarbeiter, ferner 32 Landarbeiter, 1840 Metallarbeiter, 1005 geistige Arbeiter, 16 524 nichtqualifi-

## Die Versammlungsfreiheit in Polnisch-Oberschlesien

Die Klagen über das zu große Interesse der politischen Polizei für die Arbeiterversammlungen mehren sich und werden immer lauter. Es sind nicht nur deutsche sozialistische Versammlungen, für die sich die politische Polizei interessiert, denn die polnische Arbeiterpresse weiß daselbst zu berichten. Jedemal, wenn eine Arbeiterversammlung einberufen wird, kommt zu der Versammlung auch ein Polizeibeamter. Der Herr versucht in die Versammlung einzudringen, und wenn ihm das nicht gelingt, so bleibt er vor der Tür stehen oder stellt sich vor das Fenster hin und horcht aufmerksam zu, was in der Versammlung geredet wird. Auch beobachtet der Polizeibeamte alle Ein- und Ausgehenden. Am meisten interessieren sich die Beamten für die Vorstandsmitglieder. Gelingt es ihnen nicht an Ort und Stelle festzustellen, wer in den Vorstand gewählt wurde, dann fragen sie die Teilnehmer aus und lassen sich von ihnen über die Vorstandswahlen berichten. In Knurow kam sogar ein Polizeibeamter in die Wohnung eines Arbeiters und verlangte einen schriftlichen Bericht über eine Versammlung der polnischen Sozialisten. Ähnliche Meldungen brachte die „Gazeta Robotnicza“ aus Michałowic und anderen Orten.

Aber nicht nur sozialist. Versammlungen erfreuen sich der polizeilichen Fürsorge, denn die polnischen Nationalisten, soweit sie keine Sanatori sind, haben in ihren Versammlungen ebenfalls mit der Polizei zu tun und führen auch laute Klagen über das große Interesse der Polizei für ihre Versammlungen. So berichtet der heutige „Kurier Śląski“ aus Rybnik über die dortige Polizei folgendes: „Seit längerer Zeit passieren in Rybnik außerordentliche Dinge, die

uns lebhaft an die Zeit der nationalen Unfreiheit erinnern. Jede Arbeiterversammlung, gleichgültig, ob sie durch die SPR oder die Polnische Berufsreinigung einberufen wird, wird ständig durch die politische Polizei beobachtet. Zu einer jeden Versammlung erscheint ein Beamter der politischen Polizei und erkundigt sich nach der Zahl der Versammlungsteilnehmer, über die Stimmung in der Versammlung und das Thema, das behandelt wurde. Am vergangenen Sonntag ist sogar ein Polizeibeamter zu einer Karnevalssitzung erschienen und wollte die Namen der Kartellmitglieder feststellen.“ Also dieselbe Sauce wie in den sozialistischen Versammlungen, was nur den Beweis liefert, daß man hier „gerecht“ vorgeht und alle Arbeiterversammlungen — gleichgültig welcher politischen Färbung — mit demselben Maße mißt. Wir haben es hier mit einem System zu tun, gegen welches angekämpft werden muß. Es handelt sich weniger darum, daß ein solcher Besuch bezw. die Ausfragerie lästig sind, sondern es geht hier um die grundjälichen Rechte, um die Versammlungsfreiheit. Es handelt sich um lang erworbene Rechte der Arbeiter, die wir uns durch die Polizei nicht streitig machen lassen können. Wird dagegen nicht angekämpft, dann wird uns die Polizei diese Rechte nehmen, und wir können unter keinen Umständen zulassen, daß wir wieder in die Zeit geraten, als die Arbeiterbewegung noch in den Kinderstuben gestattet hat. Wir haben in den Versammlungen nichts zu verbergen, und die Polizei kann sich über den Verlauf der Versammlungen aus der Presse informieren, aber sie soll uns sonst in Ruhe lassen.“

zierte Arbeiter, 821 qualifizierte Arbeiter, sowie 6250 Bauarbeiter. Weiterhin wurden 555 Arbeiter aus der Steinmetzbranche, 61 Erwerbslose aus der Papierbranche, 30 Personen aus der chemischen Branche und 439 Arbeiter aus der Holzbranche registriert. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 14 328 Beschäftigungslose.

### Kattowitz und Umgebung

#### „Das südliche Dorf“.

Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne.

Die Tegernseer Bühnenkünstler sind uns nicht mehr unbekannt. Viele fröhliche Stunden haben sie uns schon bereitet, wo sie auftreten, ist gesunder, derber, urwüchsiger Humor da und man lacht sich die grauen Alltagsjagden so recht vom Herzen fort.

So war auch die geistige Aufführung in der „Reichshalle“ glänzend besucht. Man emmerte sich über die derben Witze und war bald in allerbeste Stimmung. Gegeben wurde eine lustige Bauernkomödie, „Das südliche Dorf“, mit Tanz, Schuhplatteln und dem üblichen Konzert dabei. Der Inhalt unterscheidet sich nicht wesentlich von den anderen Piecen dieser Art, immer spielt so ein „Tugendamer Tagewicht“ eine Rolle und es kommt steis ganz anders, wie er denkt. Gewöhnlich hat auch die Frau noch einen sogenannten „dunklen Punkt“ in ihrem Leben und die übrigen derben Bauerndestalten in ihrer Komik und Daseinsfreude, speziell auch die beteiligten Liebespaare — sie wiederholen sich stets in etwas veränderter Auflage. Aber man sieht und hört sie gern und atmet mit ihnen gern die klare, reine und ungeschminkte Luft des Tegernsees.

Die Truppe selbst ist in allen ihren Mitgliedern noch auf der namenlosen Höhe, wie das letzte Mal. Hans Dengel und Centa Ertl (leichtere besonders) waren ein prächtiges, sehr „morafestes“ Bauernpaar, desgleichen ihre beiden Söhne Sepp und Toni — Direktor Lindner und Hassi Wenzl. Allerliebst und appetitlich gab Fanny Ertl die Brot, aber eine Glanzleistung bot Greif Lindner als Afra, so ganz natürlich und doch schauspielerisch außerordentlich gelungen. Auch der Vogelhuber (Ernst Henden) präsentierte eine lebensvolle Bauernfigur. Die übrigen Mitspieler machten ihre Sache gut. Das Spiel war flott und frisch, die Tänze gefällig, die Todler immer noch so kräftig wie das letzte Mal, aber das Konzert-Terzett bereite wirklich mit seinen melodisch-reizvollen musikalischen Darbietungen den Hörern recht viel Freude.

Es waren in der Tat recht genügsame Stunden der Fröhlichkeit und allen weiteren Veranstaltungen der Tegernseer sei ein solcher Erfolg beizudenken, wie gestern in Katowice, wo der Beifall wirklich herzlich auf die Mitwirkenden herniederregnete. Allen aber sei diese Truppe mit ihren Veranstaltungen aufs wärmste empfohlen.

Herrn Magistratsitzung. Am heutigen Dienstag findet die fällige Magistratsitzung in Katowice statt.

Deutsche Theatergemeinde. Die Verständigung mit dem polnischen Theaterfreunde ist erfolgt. Die Eröffnung des Deutschen Theaters findet Freitag, den 28. d. Mts. statt. Zur Aufführung gelangt „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“, große Volksoper von Jaromir Weinberger. — Der Vorverkauf beginnt für Mitglieder 6 (sechs) Tage; für Nichtmitglieder 3 Tage vor der Aufführung, also am 22. bzw. am 25. d. Mts. in der Zeit von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse, ul. Teatralna (Rathausstraße).

Bon der Tätigkeit der städtischen Berufsfeuerwehr. Zusammen 11 mal wurde die städtische Berufsfeuerwehr in Katowice im Vormonat alarmiert. Es erfolgte 5 mal falscher Alarm. Zu verzeichnen waren 6 Brände, welche in der Altstadt ausgebrochen sind. Dabei handelte es sich um Wohnungs-, Keller- und Schornsteinbrände.

Zawodzie. (6 Monate Gefängnis für Meineid.) Die Gertrud Z. aus Zawodzie wurde zur Anzeige gebracht, weil sie in einer Prozeßsache, wegen Zahlung von Alimentengeldern, falsch aussagte. Sie hatte sich jetzt vor dem Katowicer Landgericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen beantragte der Anklageverteidiger für die Beklagte 1 Jahr Zuchthaus. Das Urteil lautete wegen Meineid aus Fahrlässigkeit auf ½ Jahr Gefängnis, bei Zustellung einer Bewährungsfrist, da die Beschuldigte bisher unbestraft war.

Auskommende ansteckende Krankheiten. Nach einer vom Katowitzer Magistrat herausgegebenen Statistik wurden im Berichtsmonat Februar d. Js., innerhalb der Großstadt Katowice, insgesamt 29 schwere Krankheiten registriert und zwar in 8 Fällen Scharlach, 10 Diphtheritis, 7 Masern, 5 Fällen Tuberkulose und in einem Falle Wochenbettfieber. 33 Patienten, darunter 2 Scharlach-, 4 Masern- und 27 Tuberkulosepatienten wurden in den städtischen Spitäler behandelt. Im Berichtsmonat sind auf ärztliche Anweisung 38 Desinfektionen und zwar: in Wohnungen 30 und Bäcken 8 Desinfektionen nach Tuberkulose, Scharlach und anderen ansteckenden Krankheiten vorgenommen worden.

Wieviel Wasser benötigt Groß-Kattowitz? Durch die Niederschlagsgrube in Bittkow wurden im Berichtsmonat Februar innerhalb der Großstadt Katowice insgesamt 266 198 Kubikmeter Wasser angeliefert, welches vorwiegend als Trinkwasser und für die Unterhaltung von gewerblichen Unternehmen verwandt wurde. Es entfielen auf die Altstadt Katowice 178 001 Kubikmeter, die Ortsteile Boguszów-Zawodzie 50 164, Zalenze-Domb 42 583 und Ligota-Brynow 450 Kubikmeter Wasser.

Um 1800 Złoty geschädigt. Mittels Nachschlüssel wurde in die Wohnung des Kaufmanns Geisler in Katowice ein Einbruch verübt. Die Spitzbuben entwendeten einen Pelz, ein Paar braune Schuhe und andere Sachen. Der Schaden soll 1800 Złoty betragen.

Insgesamt 9430 Badekarten eingelöst. Im städtischen Badehaus in Katowice sind im Vormonat insgesamt 9430 Badekarten eingelöst worden. Es wurden verabfolgt: 2475 Brause-, 1211 Dampf-, 2793 Wannen- und 2951 Schwimmbäder.

Wieviel Insassen zählte das Obdachlosenasyl? Die Statistik der Verwaltung des städtischen Obdachlosenasys im Ortsteil Zalenze weist die Aufnahme von 199 Obdachlosen auf, unter denen sich 178 Männer und 21 Frauen befanden. Unter den Neuankömmlingen wurden 164 Auswärtige gezählt. 55 Heiminsassen sind noch aus dem vorangegangenen Monat übernommen worden. Im Berichtsmonat Februar gelangten aber eine große Anzahl von Heiminsassen wieder zu Entlassung. So mit verblichen am Monatsende im Heim 51 Männer und 17 Frauen.

Boguszów. (Aufgelöster Garageneinbruch.) Im Zusammenhang mit dem Einbruch in die Autogarage auf der ul. Markieti in Boguszów-Nord, stellte die Kriminalpolizei fest, daß als Täter der Chauffeur Josef B. in Frage kommt, der augenblicklich in Krakau wohnhaft ist.

Josephsdorf. (Aus der Partei.) Leider ist es trotz großer Bemühungen nicht möglich, für unsere Partei ein Lokal zu erhalten, in welchem wir unsere Mitgliederversammlungen abhalten könnten. Die Gastwirte haben Angst, daß ihnen aus Anlaß die Konzession entzogen werden könnte oder etwa die Polizei stünde für ihr Gewerbe beschränkt werde. Aus diesem Grunde muß der Ortsverein seine Mitgliederversammlungen nach Katowice verlegen und unter solchen Umständen muß man es dankbar anerkennen, daß die Genossen und Genossinnen bei dem schlechten Wetter keine Opfer gescheut haben, um zu der Sonntagsversammlung in Katowice zu erscheinen. Infolge eines Sterbefalles in der Familie konnte der erste Vorsitzende nicht erscheinen, der Schriftführer war auf der Bergarbeiterkonferenz und so war die Versammlung nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen. Genosse Jauerndl, der die Leitung inne hatte gab einen kleinen Überblick über die Geschäftshäuser, worauf Genosse Kowall in einem längeren Referat aufzeigte, worauf es bei den Kommunalwahlen ankommt. Nach seinem Vortrag, der mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde, fand eine rege Diskussion statt und nach Erledigung der örtlichen Fragen schloß Genosse Jauerndl die Versammlung mit dem Appell, alles zur Agitation vorzubereiten und sie tatkräftig zu unterstützen, daß der Sieg unserer Liste, Nr. 8, in Josephsdorf von Erfolg begleitet sein möge.

Eichenau. (Aus der Parteibewegung.) Am vergangenen Sonntag fand im Wachtelchen-Lokal eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Genosse Gombik und Erledigung aller Formalitäten, erhielt Genosse Kurz das Wort zum Referat. Er sprach über die Klassengegenseite früher und jetzt. Alsdann kam Redner auf die Wahlen zu den Kommunalen und die schlesischen Sejmawahlen zu sprechen und beworbe ihre Wichtigkeit. An die Frauen gewendet ermahnte, ermahnte sie der Redner zur eifrigen Agitation für den Sozialismus. In der Diskussion ergänzten die Genossen Grätz und Ratajka die Auss-

führungen des Referenten. Arbeitslose Genossen forderten die Anwesenden auf, bei den Gemeindewahlen eine rege Agitation für die Liste der deutschen sozialdemokratischen Partei zu entfalten, denn nur diese Richtung hat bewiesen, daß sie die Armen und Arbeitslosen in Schuß nimmt. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat nur vor den Wahlen den Mund voll Versprechungen, wenn sie aber Mandate gewinnt, dann renommiert sie mit der "Deutschen Gesinnung" der Bevölkerung, aber es fällt ihr nicht in den Sinn, der deutschen Bevölkerung zu helfen. Die Lugssteuer will sie beseitigen, weil das die paar Direktoren, Hüttenmeister und höhere Beamte verlangen. Bei ihrem Gehalt von ein paar tausend Zloty monatlich können die Herren 15 Zloty im Jahre Lugssteuer bezahlen. Als die Diskussion erschöpft war, schritt man zur Wahl der Delegierten zu der Bezirkskonferenz nach Krakau. Aus der Wahl ging der Genosse Jerschel hervor. Unter Berücksichtigung forderte Genosse Rawa, alle Männer sollen ihre Frauen der Partei zuführen und dieselben zu allen Versammlungen mitbringen, damit die Frauen ausgestrahlt werden und nicht den Versprechungen der Sanacjatni nachlaufen. Nach Erledigung verschiedener Ortsfragen konnte Genosse Glombik mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie die gut besuchte Versammlung schließen. Bemerkten müssen wir, daß noch ein großer Teil Zuhörer wegen den kleinen Räumlichkeiten, die unserer Partei zur Verfügung stehen, umkehrten mußte.

## Königshütte und Umgebung

### Werbeabend der „Freien Turner“.

Es war ein sehr lobenswerter Gedanke, daß die Arbeiterturner Königshütte einmal ihre Leistungen wiederum nach langer Pause zur Geltung kommen ließen, daß die Sonntagsveranstaltung Interesse erweckt hat, davon sprach der dichtgefüllte Saal, der vielen Besuchern keinen Sitzplatz mehr bot, so daß diese stehen mußten.

Unter stotternden Stücken der altbewährten Hauskapelle erfolgte der Auftakt des Abends. Turner und Turnerinnen gruppierten sich in ihrer schmucken Turnkleidung auf der Bühne. Nach gemeinsamem Liede erfolgte der Vortrag von zwei sehr sinnreich und packend gesprochenen Prologen, resp. Gedichten, welche beispielhaft aufgenommen wurden. Nun nahmen die Darbietungen ihren Lauf. Die Männer brachten äußerst exalte Freiübungen dar, die von gutem Rhythmus getragen waren und die Muskulatur des Körpers zu schönster Entfaltung zwangen. Das Gleiche gilt für die rhythmischen Übungen der Frauen, welche recht anmutig und fließend wirkten, in mancher Hinsicht allerdings ein wenig mehr Strenge erforderlich. Jedenfalls zeigten gerade diese Übungen auf, daß sie sehr geeignet sind, alle Glieder des menschlichen Körpers zu vollendetem Bewegung zu bringen, nicht nur zu Schönheit und Anmut, sondern auch zu gesunder Entwicklung desselben. Das sah man am deutlichsten an den Körpern der Turnenden selbst, die in freier Haltung und mit Beherrschung aller Muskeln, einen schönen Anblick von Jugendkraft und Körperfertigkeit darboten.

Die Männer zeigten am Sprungpferd außerordentlich gute und formklare Leistungen. Den Höhepunkt des Ganzen aber bildete das Reckturnen der Männer, welches geradezu bewundernswerte Einzelleistungen brachte und von tatsächlicher Körperfertigung Zeugnis ablegte. Die Frauen warteten ebenfalls mit gutgelungenen Vorrennübungen auf, welche gleichfalls durchaus zu loben sind.

Als schmückendes Beiwerk gab es diverse rhythmische Tänze in gleichartigen, grünen Kleidern, ferner Singspiele, von Männern und Frauen ausgeführt, die in ihrer Art sehr nett sind, aber doch manches an Takt und Rhythmus, speziell jedoch im Gesang vermissen ließen. Dies soll kein ernsthafter Tadel sein, denn die Darbietenden wollten gewiß das Beste, aber wir wollen sie dazu anspornen, zukünftig mehr auf die Musik zu achten und den Abgang von der Bühne bei den Singspielen planmäßiger zu gestalten.

Turnlehrer Novinski aus Antonienhütte hielt einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über die „Bedeutung des Turnens“ und wies besonders auf die Wirkung in gesundheitlicher Beziehung hin. Redner erörterte mit der Aussicht, dem „Arbeiterturnverein“ in Königshütte in Scharen beizutreten, um seinen Körper gesund und jung zu erhalten, um zum Lebenskampfe besser gerüstet zu sein. Diesem folgte herzlicher Beifall.

Der Abend war nicht nur abwechslungsreich, sondern er gab uns ein Bild davon, daß der Arbeitssport tatsächlich zu treiben notwendig ist, denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Dem Leiter des Ganzen, dem Genossen Karl Kuzela, sprechen wir für seine Mühe und aufopfernde Arbeit unsere volle Anerkennung aus, in der Hoffnung, daß dieser Werbeabend wirklich für die Idee des Arbeitssports gewinnbringend gewesen ist. Ein „Frei-Heil“ zu weiterem Fortschritt!

**Apothekerdienst.** Den Nachtdienst versehen in dieser Woche im nördlichen Stadtteil die Florianapotheke, an der ul. 3-go Maja; im südlichen Stadtteil die Marienapotheke, an der ulica Wolnosci-Spitalna.

**Deutsche Volksbücherei.** Die deutsche Volksbücherei Königshütte-Süd wurde durch Einstellung zahlreicher Bücher ausgebaut. Die Bücherei befindet sich auf der ul. Katowicka 24 (gegenüber dem Lutherstift) und ist jedermann gegen Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von 2 Zloty zugänglich. Die Ausleihgebühren sind gering.

**Einer bestiehlt den anderen.** Nach Erhalt seiner Lohnung, in Höhe von 150 Zloty, verwahrte sie der in der Hütte beschäftigte J. Brodzik von der ul. Reduta, in seinem Arbeitspind. Nach Schichtschluß wollte B. das aufbewahrte Geld zu sich nehmen, mußte aber die Feststellung machen, daß es ihm irgend ein „Arbeitskollege“ gestohlen hat. Trotz aller Nachforschungen konnte der Täter nicht aufzufinden gemacht werden.

## Siemianowiz

### Glossen zur Gemeindevertretersitzung von Siemianowiz.

#### Eine Niederlage der Hausbesitzer.

Wir hatten einen besonderen Bericht über die letzte Gemeindevertretersitzung nicht gebracht, da in derselben vorwiegend das Budget für 1930-31 beraten wurde, welches Thema wir bereits hinreichend behandelt haben. Dagegen vermuteten wir, daß sich die Sitzung in den zu erwartenden Wahlversammlungen auswirken würde, worin wir uns nicht getäuscht haben. Man schlägt aus dem Gehörten allerlei Kapital für die Kandidatenlisten jeder Partei. Leider hat man die Resultate der früheren Gemeinderatssitzungen nicht gesammelt und somit viel geeignetes Propagandamaterial vergeben. — Was die Redner verwerten? Die Spiritusumsatzsteuer ist in voriger Sitzung von 50 auf 25 Prozent erniedrigt worden. Im Budgetvoranschlag für 1930 tritt dieser Posten statt mit 60 000 Zloty wie im Jahre 1929 nur mit 40 000 Zloty auf. Rechtlich hätte er nur mit 30 000

Zloty auftreten sollen. Dieser herabgesetzte Einnahmebetrag von 20-30 000 Zloty ist lediglich nur den Gastwirten zugute gekommen; er ging einfach durch eine unverständige majoritative Abstimmung für die Einnahme glatt verloren. Wenn in den Versammlungen nun betont wird, daß sich in der letzten Sitzung die Gemeindevertretung absolut keine Ehre damit eingelegt hat, den Arbeitslosenfonds von 25 auf 35 000 Zloty zu erhöhen, so stimmt das, denn man könnte die Spiritusumsatzsteuer in ihrem früheren Umfang wieder herstellen und es wären 20-30 000 Zloty für den Arbeitslosenfonds gewonnen. Die Hundesteuer brachte 1500 Zloty im Vorjahr, wogegen die Lugssteuer für Autos, Klaviere, Musikautomaten usw. gänzlich abgeschafft wurde; diese betrug gleichfalls 1500 Zloty. Wahlredner verlangen nun die Wiedereinführung der Lugssteuer. Diese Forderung ist berechtigt. Die Hundesteuer läuft nebenbei Gefahr, während einer Hundeperre, die 1929 ein halbes Jahr anhielt, Strafen zu zahlen. Diese sind ziemlich beträchtlich.

Eine zugrätzige Propaganda bietet die geplante Errichtung einer Ortsgruppe der D. S. A. P. zur Wahl der Delegierten zu der Bezirkskonferenz nach Krakau. Aus der Wahl ging der Genosse Jerschel hervor. Unter Berücksichtigung forderte Genosse Rawa, alle Männer sollen ihre Frauen der Partei zuführen und dieselben zu allen Versammlungen mitbringen, damit die Frauen ausgestrahlt werden und nicht den Versprechungen der Sanacjatni nachlaufen. Nach Erledigung verschiedener Ortsfragen konnte Genosse Glombik mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie die gut besuchte Versammlung schließen. Bemerkten müssen wir, daß noch ein großer Teil Zuhörer wegen den kleinen Räumlichkeiten, die unserer Partei zur Verfügung stehen, umkehrten mußte.

Ein ähnliches Kapitel bilden die neuen Wohnungs mieten in den Neubauten. Dort haben vorwiegend die Hausbesitzer für eine Amortisierung von 5-6 Prozent gestimmt. Die Mieten sind natürlich entsprechend hoch angesehen. Zwei Zimmer und Küche kosten ausschließlich Licht- und Wassergeld 35-38 Zloty monatlich. Dieser Preis ist für einen Arbeiter natürlich unerschwinglich; er beträgt günstigstens 20 Prozent des Monatsverdienstes. Somit fielen nun diese Wohnungen vorwiegend an Beamtenfamilien, namentlich an von auswärts Zugezogene, wie Lehrer, Eisenbahner, Zollner usw. Genau so war es bei den Wirtschaftsbauten an der Myslowitzer Chaussee.

## Werbefür den „Volkswillen“

Falsch diskutiert wurde in einer Versammlung über die Streichung der Subvention an die Halb-Militärschule, die mit 3000 Zloty angezeigt war. Auch das Rote Kreuz schritt schließlich ab. Dies wird den deutschen Parteien zum Vorwurf gemacht, allerdings ohne Berechtigung. Im Vorjahr hat die Minderheit von dieser Subvention nicht den geringsten Nutzen gehabt. Kein deutsches Kind kam in den Genuss der Ferienkolonien. Daher diese Streichung in der letzten Sitzung. Ferner ist zu bemerken, daß obengenannte Verbände den Elternräten höherer polnischer Schulen Beihilfen von 2-3000 Zloty zugesagt haben. Man war in der Lage, die ärmeren Schüler zu Weihnachten anständig zu bewirten und zu beschulen. Deutsche höhere Lehranstalten gingen dagegen leer aus und wurden sogar Elternräte aufgelöst, wie z. B. in Königshütte. Diese Art von Diskussion ist entschieden verfehlt. Wie du mir, so ich dir. R. B.

**Apothekerdienst.** Den Wochen-Nachtdienst in der laufenden Woche hat die Barbara-Apotheke.

**Ernennung der Wahlkommissionen.** Die D. S. A. P. kam am Sonntag bei Kożdon zu einer Sitzung zusammen, um die Mitglieder der Wahlkommission zu benennen, welche der Gemeinde bekanntgegeben werden müssen. Infolge des schlechten Wetters war die Beteiligung an der Sitzung nicht ausreichend und es mußten Mitglieder benannt werden, die nicht anwesend waren, damit die Angelegenheit nicht verschleppt wird. Die Gewählten werden erachtet, nach Benachrichtigung durch die Gemeinde die Wahl ohne weiteres anzunehmen. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf die Durchführung der Wahlkontrolle am Wahlgange. Ebenso ist ihre Anwesenheit bei der Auszählung der Stimmen notwendig.

**Bier große Wahlversammlung am Sonntag.** Die Parteien sind in großangelegten Wahlversammlungen bemüht, die Wähler für die kommenden Kommunalwahlen über Ziel und Weg ihrer Kandidaten aufzuklären. So haben außer der Sanacja zwei christlich-polnische Richtungen und die PPS am Sonntag ihre Referenten bestellt. Unsere Bruderpartei, die PPS, kann mit dem Besuch ihrer Versammlung in zwei Linden sehr zufrieden sein. Hier referierte Genosse Reger aus Telč. Nach zweistündiger Ausführung behandelte er die Pflichten und Aufgaben eines Gemeindewertrüters und streift zuletzt die kommenden Sejm-wahlen. Die Diskussion war sehr angeregt. Auch ein Diskussionsredner der Strona kłopow (R. P.) kam zu Wort und war für seine Partei am Orte, welche die Liste 4 eingereicht hat. Genossen Reger war es ein Vergnügen, mit dem Vortredner im Schlusswort energisch abzufahren. Am Schlussabgabetermin waren in Siemianowiz 11 Listen eingereicht. Eine Liste wurde nicht zugelassen. Die deutsche sozialistische Arbeiterpartei trägt die Nummer 7, die PPS hat die Nr. 2 und die Deutsche Wahlgemeinschaft die Nr. 11. Alle anderen Parteireihungen, die ebenfalls Listen eingereicht haben, sind noch nicht bekanntgegeben worden.

**Pensionszahlung.** Die Pensionszahlung an Witwen und Invaliden erfolgt am 18. März in den Räumen der Krankenanstalt der Hüttenverwaltung von 7-10 Uhr.

Nach Deutschland übersiedelt ist der vor einem halben Jahre abgebaute Steiger Wilpert, von hier.

**Bittkow.** (Kesseltreiben gegen die Kandidatenliste der D. S. A. P.) Die deutsche Arbeiter-Kandidatenliste hat in der Gemeinde Bittkow alle Sozialistenfresser auf die Beine gebracht. Alles, was in der Gemeinde lebt und lebt, stürzte sich auf unsere Kandidatenliste, um sie zum Fall zu bringen. Der Gemeindevogt Wadawski schließt dies voran. Ihm kann es nicht in den Kopf hinein, daß die deutschen Arbeiter auch das Recht haben, für den Gemeinderat zu kandidieren und ihre Interessen in der Gemeinde zu vertreten. Dabei ist Pan Wadawski Gemeindevorsteher gerade in einer Arbeitergemeinde, denn in Bittkow wohnen doch nur Arbeiter. Er lebt von den Arbeitern, aber Rechte will er ihnen streitig machen, die sie sic schon längst erobert haben. Pan Gemeindevorsteher hat am Anfang alle Kandidaten, die auf der D. S. A. P.-Liste stehen und beeinflußt sie in dem Sinne, daß sie auf die Kandidatur verzichten sollen. Nicht genug, daß er sich mit den Kandidaten so „plagen“ muß, aber da sind noch jene da, die die Liste mit ihren Unterschriften füllen. Auch diese werden amtlich eingeladen und einem peinlichen Verhör unterzogen, um festzustellen, ob ihre Unterschrift „echt“ ist. Auf welche gesetzliche Bestimmungen sich der Pan Wojt stützt,

würde er selber nicht wissen. Uns ist wenigstens ein solches Gesetz nicht bekannt. Dagegen wurde im Warschauer Sejm viel vor Wahlbeeinflussungen gesprochen und ein Gesetz beschlossen, das besagt, daß Wahlbeeinflussungen mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft werden können, wenn Amtsmissbrauch vorliegt. Selbst Gastwirte, Schafrańez und Brisch, besuchten Leute, die unsere Liste führen, um sie zur Zurückziehung der Unterschriften zu bewegen. Skandalöser kann die Sache nicht mehr getrieben werden. Daß die Aufständischen mit dabei sein müssen, ist selbstverständlich. Der Powstaniec T. quält von „Pseudolisten“ und redet vom Ultimatum und dabei macht er Gebärden, die darauf schließen lassen, daß ein Anschlag bevorsteht. Wo sind da die Bürgerfreiheiten und Bürgerrechte, wenn solche Sachen passieren können? Die Starostka ist verpflichtet, den Gemeindevorsteher an seine Pflichten zu erinnern und die Staatsanwaltschaft sollte sich des Powstaniec T. annehmen. Arbeiter, lasst euch nicht abschrecken und gebt eure Bürgerrechte nicht preis! Verweigert jede Aussage, die sich auf Unterschriften auf der Kandidatenliste bezieht. Die Wahlordination ist in dieser Hinsicht klar und sie bestimmt, daß, falls Beweise vorliegen, daß die Unterschriften gefälscht sind, die Liste angefochten werden kann. Diese Beweise müssen aber vorliegen, und eine Überprüfung, ob die Unterschrift echt oder nicht ist, ist im Gesetz nirgends vorgesehen. Beachtet die gesetzlichen Vorschriften und lasst euch nicht terrorisieren.

## Myslowiz

### Kandidatenliste Nr. 1.

Im Sinne der Beschlüsse der Bezirkskonferenz der D. S. A. P. hat die hiesige Ortsgruppe der D. S. A. P. eine eigene Kandidatenliste aufgestellt und eingereicht. Es war das die 1. Kandidatenliste, die überhaupt in Myslowiz eingereicht wurde, und daher hat sie die verrufene Sanacjanummer „1“ bekommen. Das macht nichts, denn die „1“ trägt keine Schuld an den vielen Missaten, die die Sanacja verübt hat; schließlich war die „1“ schon lange vor der Sanacja da. Die Myslowitzer Arbeiter und Arbeiterinnen müssen daher die „1“ liebgewinnen und sich für sie aus Leibestärfen einsetzen, denn bei den Kommunalwahlen ist die „1“ die Glücksnummer.

Man soll aber nicht glauben, daß die Aufstellung der sozialistischen Kandidatenliste ohne Schwierigkeiten vor sich ging. Gewiß waren unsere Genossen die ersten, die ihre Liste eingereicht haben, aber sie mußten sich vorher die Füße wundlaufen, bis alles so weit war und die Liste eingereicht werden konnte. Die Kandidatenliste unserer Partei trägt den Titel: „Deutsche Sozialistische Arbeiter- und Angestelltenpartei“. Dieser Titel wurde mit Absicht gewählt, weil auf der Liste Mitglieder des Afabundes mit aufgestellt wurden.

Es war sogar beabsichtigt, ein Mitglied des Afabundes an 1. Stelle zu stellen. In Frage kam Steiger Köstner, der auch anfänglich zu seiner Kandidatur das Einverständnis gab. Doch geht es bei uns nicht mit rechten Dingen zu, und da erschienen die Herren von der katholischen Wahlgemeinschaft auf dem Plane und das Kesseltreiben ging gegen die D. S. A. P. los. Man einflußte nach allen Regeln der Kunst unsere Kandidaten und nahm sich Steiger Köstner besonders vor, bis er sich entschloß, seine Kandidatur zurückzuziehen.

Die Myslowitzer katholische Wahlgemeinschaft meint es aber vor den Wahlen „gut“ mit den Sozialisten. Allerdings hat sie vorher aus den Reklamationskommissionen unsere Vertreter hinausgewählt, wahrscheinlich, damit sie sich nicht anstrengen müssen, aber in der letzten Zeit zeigte sie viel „Verständnis“ für unsere Partei. Besonders hat sich Herr Köpisch, der Myslowitzer Apotheker, hervorgetan, der uns eine Listenbindung mit der Wahlgemeinschaft empfohlen hat. Er hat sogar eine finanzielle Wahlhilfe für Propagandazwecke angedeutet. Die bösen Sozialisten haben aber abgelehnt. Sie wollten von der Listenbindung nichts wissen und haben auch auf das Geld verzichtet. Stolze Kerle, nicht wahr?

Nein, Sozialisten können mit der Wahlgemeinschaft in Myslowiz keine Listenbindung eingehen, wenn sie Sozialisten bleiben wollen. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat im Stadtparlament einen Schriftmacherton angeschlagen und nicht das leiseste Sozialempfinden zur Schau getragen. Alle Anträge der Arbeiter auf höhere Unterstützung der Armen und Notleidenden hat sie kalten Herzens abgelehnt und sich dabei noch schlimmer benommen, als die polnischen Nationalisten, mit welchen sie hand in Hand gearbeitet hat.

Mit einer solchen Richtung wollen wir keine Kompromisse eingehen. Dafür sind wir auch Sozialisten und wollen es bleiben. Für Helferdienste sind wir nicht da, und das Stimmrecht wollen wir auch nicht abgeben.

**Wahlzählung für die Sejmwahlen in Myslowiz.** In der Zeit von Montag bis einschließlich Dienstag wird in Myslowiz eine Wahlzählung für die bevorstehenden Sejmwahlen vorgenommen. Die Bürgerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Angaben den Tatsachen entsprechen müssen, um eine fehlerfreie Auffertigung der Wahllisten zu ermöglichen. — h.

## Schwientochlowiz u. Umgebung

**Bismarckhütte.** (Deutsche Volksbücherei.) Die deutsche Volksbücherei Bismarckhütte wurde durch Einstellung zahlreicher Bücher ausgebaut. Jeder, der das deutsche Buch liest, wird darin seinem Schmid entsprechen finden. Die Bücherei befindet sich auf der ulica Kościelna 44, parterre, und ist jedermann gegen Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von 2 Zloty zugänglich. Die Ausleihgebühren sind gering.

**Kommunales aus Hohenlinde.** In der letzten Gemeindevertretersitzung in Hohenlinde wurde eine Kommission zur Wahl der Beisitzer und deren Vertreter gewählt, die sich wie folgt zusammensetzte: Kommissarischer Gemeindevorsteher Rybarz, Gemeindevertreter Skarla und Kozubel, als Beisitzer hierzu Knura und Olgajczyk. — In die Schuldeputation wurden gewählt: Gemeindevertreter Piechota, Andzej und Kozubel, von der Bürgerseite Pietrowska und Grzegorjica. — An Nachtagskrediten für das Rechnungsjahr 1929/30 wurden 10 226,26 Zloty bewilligt. Die von der Schülerschaftsstimmung festgelegten Gebäudewerte wurden angenommen und zur Erhebung der Steuer beschlossen. — Für die Festsetzung der Entschädigung der Anlieger für überlassenes Gelände zur Verbreiterung der Straßen und Bürgersteige wurde eine Kommission gewählt, die sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Gemeindevertreter Schramm, Rafał Bernhard und Felix, von den Bürgern: Rafał Wincent und Schweinach. — Für die Überlassung von Räumen der Bergschule wurde beschlossen, monatlich für jeden abgegebenen Raum 50 Zloty zu erheben. — Angenommen wurde ein Nachtrag zum Statut der gewerbl. Fortbildungsschule, der Mietzins für die Wohnungen im Feuerwehrdepot wurde auf 60 Zloty monatlich festgesetzt. — Für Unterhaltungszwecke der Arbeitslosen wurden 500 Zloty bewilligt. In einer geheimen Sitzung wurden verschiedene Personalfragen erledigt.

# Verbrechen im Traum

## Hellschener, Polizeihund und Hypnose in der Kriminalistik

Vor nicht langer Zeit ging durch die Presse die Mitteilung, daß durch ein hypnotisches Experiment im Traum die Person des Räubers festgestellt wurde, der in das Büro des Frankfurter Rechtsanwalts Dr. Bruno Kürst eingebrochen war. Wir lassen heute einen Spezialisten das Wort zu diesem oft mißverstandenen Thema nehmen.

Die Redaktion.

Hast nach jedem Kriminalfall erleben wir eine Art Flucht der bestürzten Menschen in das „okkulte“ Gebiet, dessen „geheimnisvolle Kräfte“ dann geräuschvoll ihre Wirkung enthalten. Ihre Anziehungskraft ist stark auf alle die, deren fehlendes Wissen durch unbestimmbare Glaubensvorstellungen an „höhere“ Mächte ersezt wird. Kaum hatte der Berliner Polizeitelegraph z. B. das Verschwinden des Landgerichtsdirektors Bombe verkündet, da schossen die Berliner „Hellschener“ wiederum wie Pilze aus der Erde. Alle wollten sie dazu berufen sein, Licht in das verworreene Dunkel dieser Affäre zu tragen, die tagelang Publikum und Presse in Spannung hielten. Das Angebot von „Hellschern“ hat besonders in Berlin — im letzten Jahre einen derartigen Umfang angenommen, daß der Berliner Kriminalrat Gennat erst kürzlich von einer Hellschenerplage gesprochen hat. Um als fortschrittlich zu gelten, habe man sich nach Bekanntwerden mysteriöser Verbrechen in zahlreichen Fällen auf Versuche eingelassen, die aber alle mit einem Fiasco gedeckt hätten.

Schon der Bernburger Hellschenerprozeß hat eine ungeahnte Propaganda zur Folge gehabt, denn schon damals hielt man es in gewissen Kreisen für notwendig, den „Okkultismus“ zur Ermittlung von Verbrechen in den Dienst der Kriminalistik zu stellen. Wenn damals viele Zeitungen glaubten, daß der Okkultismus seine juristische Feuerkugle bestanden habe, so zeigte der bald darauf folgende Hechingen Hellschenerprozeß mit Deutlichkeit, daß diese Voraussage in ihrem ersten Enthusiasmus auf recht schwachen Füßen aufgebaut war. Die Folge hieran war zunächst, daß sich das Hellschen, um mit dem Zeigtgeist Schritt zu halten, zu einer gewissen „Mode“ entwickelt hat. Die wachsende Erfolglosigkeit aber hat die edle Kunst der „Hellschener“ auf das schwerste diskreditiert. — In der (1927) ausschenerregenden Frankfurter Raubmordaffäre Schultheis-Grebenau, bei der dem Täter Juwelen im Wert von etwa 80 000 Mark in die Hände fielen, hat es auch nicht an „Hellschern“ gefehlt. Auf Grund der Beweissätze fiel es dem Medium seinem Chauffeur, denn auch nicht schwer, irgendwelche Zusammenhänge zu konstruieren, wie sie den ausübenden Kriminalisten, schon auf Grund ihres Scharfsinns und ihrer Kombinationsgabe bekannt waren. Auf jeden Fall kam man keinen Schritt weiter.

Dadurch entstehen immer wieder berechtigte Zweifel über die Tatsächlichkeit des Hellschens durch medial veranlagte Personen. Außerdem fragt es sich, sind wir denn schon so weit, um das Hellschen als Beweismittel oder nur als Fingerzeig in der Kriminalistik zu verwenden? Diese Frage muß mit Weit verneint werden.

### Ein Unschuldiger verurteilt!

Es ist ungemein schwer, sich mit Dingen zu befassen, von denen man zum Schluss nicht weiß, wo die Wahrheit aufhört und die Dichtung anfängt. Hier steht eben ein Grabmesser, der eine Überprüfung zwischen Wahrheit und Dichtung zuläßt. Man muß bei allem immer wieder bedenken, daß mit dem Okkultismus von jeher viel Unfug getrieben wurde, der oft verhängnisvolle Folgen entnahm. Es sei nur daran erinnert, daß im Drost-Prozeß (Bernburg) von den Tageszeitungen auffallend zweierlei viel zu wenig hervorgehoben wurde, daß auf Grund falscher Angaben eines „hellschenden“ Mediums, des Lehrers Drost, ein Unschuldiger wegen Diebstahls verurteilt wurde. Dies konnte nur bei einem Richter geschehen, der zu wenig kritisch okkultistisch eingestellt war. Man überzeugt gar zu leicht, daß sich ein solches Dehnlust für die Kriminalokkultistik verhängnisvoller auswirkt als zwangsläufig und noch mehr Hellschenerfolge.

Ein Kriminalbeamter muß sich in erster Linie auf seine eigene Tatkraft, seinen Scharfsinn und seine Erfahrung verlassen und darf — vorläufig — seine Ermittlungen auf angeblich „überseimliche“ Experimente, wie dies in der Praxis schon tatsächlich vorgekommen ist, nicht führen, da jene Beweise nicht zu erbringen vermögen, und nur zu großen Unzuträglichkeiten führen. Dafür gibt es mehr als ein Schulbeispiel.

Ein Fall der Neuzeit: Als ich vor drei Jahren in einer süddeutschen Stadt vor den Beamten der Polizei und der Staatsanwaltschaft einen Unterrichtsvortrag über „Rätsel und Geheimnisse der Gedankenleser und Hellschener“ hielt, sah sich der betreffende Polizeidirektor in seinen Schlusworten veranlaßt, seine Beamten vor dem Gang zum Okkulten dringend zu warnen. Dazu lag eine ganz besondere Veranlassung vor.

Wie ein Kriminalbeamter auf okkultistischem Wege den Dieb ermitteln wollte!

Ein Kriminalbeamter wurde mit der Aufklärung eines einzigen Diebstahls beauftragt. Der in Verdacht geratenen Dame

war der Diebstahl schlecht nachzuweisen, weshalb sich der betreffende Beamte zur Klärung des Sachverhalts zunächst auf Vernehmungen der Beschuldigten beschränken mußte. Um ihre Unschuld darzutun, bat die Beschuldigte den Beamten, mit ihr zu einer Hellschenerin zu gehen, die beweisen könne, daß sie schuldlos sei. Wenige Tage später legte der Beamte seinem Chef die Akten vor mit der Bemerkung, daß diese Beschuldigte für die Tat nicht in Frage komme (obwohl 80 Prozent für ihre Schuld sprachen). Befragt, worauf er diese Feststellung stütze, war der Beamte ehrlich genug, um zu bekennen, daß er auf Veranlassung der Beschuldigten bei einer „Hellschenerin“ gewesen sei, die deren Kopf abtastete und erklärte, sie möge ruhig nach Hause gehen, sie komme für die Tat „absolut“ nicht in Betracht.

einem Kriminalfall aufklärend wirken. So z. B., wenn der Komplizen eines in Tatverdacht geratenen, aber flüchtig gegangenen Raubmörders offenbar wichtige Angaben verschweigt, die zu Nutzen für den mit der Aufklärung des Falles betrauten Beamten von besonderer Bedeutung sind. Würde in einem solchen Falle vor der Vernehmung des verhafteten Komplizen ein geeignetes Medium in das entsprechende Stadium des hypnotischen Dienstes versetzt werden u. unmittelbar darauf der Verhaftete in unmittelbare Nähe des Mediums plaziert und nun nach einer nur bestimmten Richtung ausgefragt werden, aber aus bestimmten Gründen falsche Angaben machen (um den Komplizen vor der sonst drohenden Verhaftung zu schützen bzw. um das Versteck der Worte zu verheimlichen), und der Vernehmungsbeamte würde dem Verhafteten erklären, dessen Angaben, aus den und jen' Gründen nicht glauben zu können, ihm aber bedeuten, selbst einmal über das Unzulässige seiner Angaben fünf Minuten nachzudenken, so wird der Verhaftete — zahn gegen eins zu wählen — den entsprechenden Vorgang in seinen Gedankengängen rekonstruieren lohnen hierdurch sein Gewissen mit einem entsprechenden Geständnis zu erleichtern), und in logischer Reihenfolge an die betr. Geschehnisse intensiv denken, so würde hier der Verhaftete — allerdings nichtsahnend — die Gedankenreihenfolge, das Medium dagegen den Gedankenkomplex sein, und letzteres als solcher die Gedankengänge des Komplizen aufspannen, die ersterer dem Medium unbewußt überträgt. Dies ist keine leere Theorie, denn Gedanken sind Kräfte und zweifellos auf besonders mediale Personen übertragbar, sondern rein gesetzmäßige Vorgänge des Geisteslebens, die untrügbar sind.

### Gedankenübertragung auf in hypnotischem Zustand befindliche Medien

ist im übrigen eine wissenschaftlich längst erwiesene Tatsache. Insbesondere ist die Ausführung gedanklicher Befehle durch hypnotisierte Medien in zahlreichen Fällen glänzend gelungen, woraus man entsprechende Folgerungen ziehen kann. Dass also ein geeignetes Medium unter derart günstigen Voraussetzungen eine Spur finden kann, ist einleuchtend. Sicher aber ist auch, daß ein solches Medium (z. B. durch störende Einfüsse) versagen kann. In der Praxis müßte man dementsprechend vorgehen.

Man darf vor allem, beim Hund sowohl als auch beim Medium, nie vergessen, daß das Verbernen eines Hundes, oder die Angabe eines Mediums keine Beweise, sondern lediglich Indizien sind, die nicht höher gewertet werden dürfen als etwa ein anonymes Brief.

Medium und Polizeihund beweisen niemals, sondern geben nur Unhaltspunkte, deren geschickte Verwertung vielleicht die Beweise schafft, oder deren überraschendes Vorhandensein den Täter oder Komplizen zum Geständnis zwingt. Doch soll nicht verkannt werden, daß den hier angedeuteten Möglichkeiten kein besonders hoher Realwert zukommt, weil derartige Methoden — einmal bekannt — von einer entsprechenden Sorte von Kapitalverbrechern sehr schnell erfaßt und durchkreuzt werden würden.

Ist es einmal so weit, die Hypnose gegenüber Verbrechern oder in Verdacht geratenen Personen (zum Nachweis ihrer Schuld oder Unschuld) direkt in Anwendung zu bringen, so wäre dies der Anfang eines neuen Ermittlungsverfahrens in der Aufklärung von Vergehen und Verbrechen.

Ein sich unschuldig fühlender wird nie etwas zu verborgen haben und sich erforderlichenfalls stets bereit finden, sich einer hypnotischen Sitzung zu unterwerfen, statt eines fragwürdigen auf Münzeid oder zweifelhaften Indiz aufgebauten Urteils. Wissen wir doch schon längst, daß der Eid schon lange nicht mehr das Fundament zur Erforschung der Wahrheit ist. Und wir wissen ferner, daß von den jährlich geleisteten Eides über die Hälfte davon auf das Konto fahrlässiger bzw. wissentlicher Falscheide kommen, die nur in den seltensten Fällen zur strafrechtlichen Verfolgung kommen, denn sonst würden, wie erst unlängst ein hoher Justizbeamter erklärt hat, die vorhandenen Gefangenisse und Zuchthäuser nicht ausreichen, die Verleger des Eides der verdienten Strafe zuzuführen. Es sollen an die Hypnose als Beweismittel in Strafsprozessen durchaus keine übermäßig hohen Erwartungen geknüpft werden, weil sich diese aus technischen Gründen nur in besonders verworrenen Kriminalfällen anwenden läßt, und es soll vorläufig (ähnlich wie bei der Blutprobe als Beweismittel in Vaterschaftsprozessen) durchaus nicht verlangt werden, die etwaigen Ergebnisse einer hypnotischen Sitzung als schlüssigen Beweis zur Urteilsfindung zu verwenden. Es müßte auch hier dem freien Erwissen des Gerichts anheimgestellt werden, den Ermittlungsergebnissen Glauben zu schenken oder nicht. Auch der Eid ist kein unbedingtes Beweismittel. Ein Gericht hat auch hier die Wahl, dem Eid eines Zeugen keinen Glauben zu schenken, wenn es das Gefühl hat, daß der Zeuge objektiv oder subjektiv die Unwahrheit gesagt hat.

Die Hypnose als Hilfsmittel in der Kriminalistik wird für manchen genau so ein gefährlicher Verräter werden wie der gewöhnliche Schlafzustand. Zahlreiche Fälle beweisen auch hierin zur Genüge, daß Leute mit einem bösen Gewissen im Schlaf sehr leicht dazu neigen, die schwarze Tat, die sie im Traum begeht, nicht nur im Traum zu durchleben, sondern auch auszuplaudern. Lehnlich durchleben ja Ärzte und Krankenschwestern bei Operationen in der Narkose täglich. Im Schlaf offenbart sich die menschliche Seele, sie liegt vor uns wie ein offenes Buch. Die Analysen unserer Kriminalistik zeichnen sehr viele Fälle auf, in denen sich Mörder durch Sprechen im Schlaf selbst dem Atem der Gerechtigkeit ausliefern. Und da sich die Hypnose von dem gewöhnlichen Schlafzustand nur dadurch unterscheidet, daß es sich bei dieser nur um einen künstlich erzeugten Schlafzustand handelt, darf die Anwendung der Hypnose in Einzelfällen als ein zweckentsprechendes Aufklärungsmittel nur zu empfehlen sein.

Vorläufig läßt das Gesetz die Hypnose als Beweismittel in Strafsprozessen zwar noch nicht zu, doch liegen Gründe genug vor, sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Doch dazu fehlen vorläufig noch kriministische Forschungs- und Erfahrungen. So lange dies der Fall ist, werden gewisse Verbrecher auch fernerhin von der Dummheit der Menschen, der Hilflosigkeit der Behörden und der Mittellosigkeit der Kriminalistik leben.

Wer die Wundermacht des Hypnotismus kennt, weiß, daß die Hypnose als Hilfsmittel in der Kriminalistik ein geistiges Rüstzeug von erheblicher Bedeutung werden kann, denn nur diese gestattet in besondern gelagerten Fällen einen Einblick in das ängstlich verschloßne Innenselbst eines Menschen. So lange die Möglichkeit besteht, daß Menschen im Schlaf das ausplaudern, was sie im wachen Zustand begangen haben, aber darüber standhaft schwören, wird es nur ein Mittel geben, das geeignet ist, den Schleier zu lösen, der oft viele Jahre über unaufgeklärten Verbrechen liegt: die Hypnose!



### Zum ersten Male nach dem Kriege:

Deutscher Jurist promoviert an der Sorbonne  
Der Berliner Amtsgerichtsrat Dr. Georg Krauß (links) promovierte dieser Tage in öffentlicher Disputation in der großen Aula der Sorbonne als erster Deutscher nach dem Kriege. Als genauer Kenner der französischen Verhältnisse war er bereits Dolmetscher beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Er gilt als Spezialist des internationalen Zivilrechts.

### Okkultismus in der Rechtsprechung.

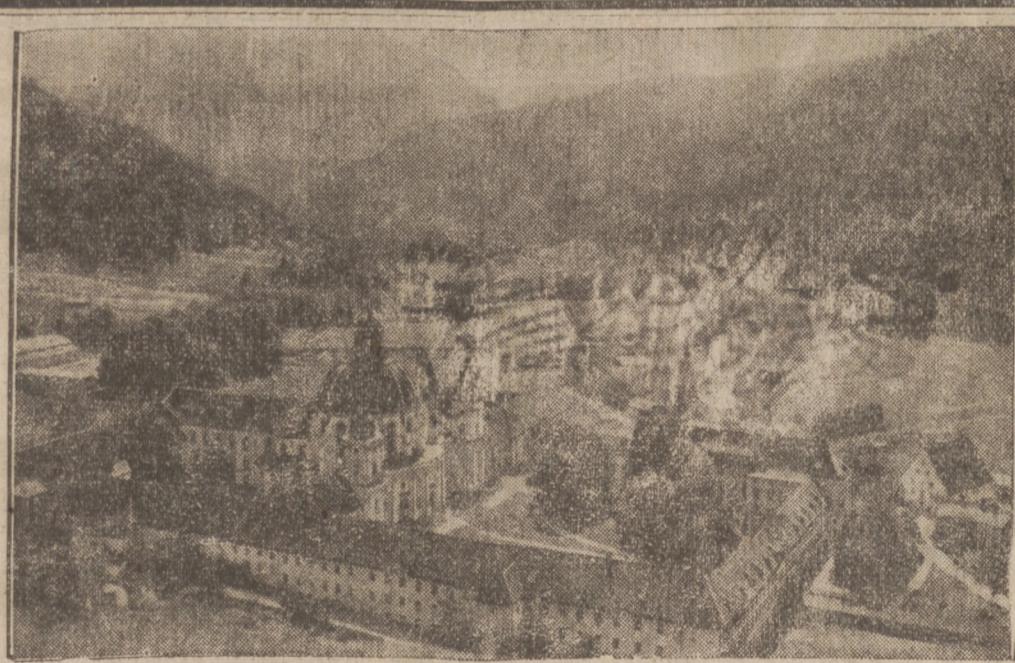
Es ist durchaus keine Einzelerscheinung, daß ein Richter oder Kriminalbeamter Anhänger einer okkultistischen Bewegung ist. In einem aufgeklärten Zeitalter wie heute huldigt man in solchen Kreisen — wenn auch ganz vereinzelt — dieser Passion eben im Geheimen. Und wehe, wer es wagt, sich in einer Zeit der Eisenbahnbrücke und des Rundfunks der Tatsächlichkeit des Hellschens zu verschließen. Er begegnet in solchen Kreisen des Missleids überall und sein Zweck würde diesen zivilisierten Menschen nur ein missleidiges Lächeln entlocken.

Im Hechingen (Kreis Hohenzollern) Hellschenerprozeß haben wir es vor über vier Jahren erlebt, daß sich ein Richter (der als Zeuge und Sachverständiger vernommen wurde) öffentlich zum Anhänger des Okkultismus bekannte. Vor etwa 24 Jahren war es im Roth-Prozeß der Präsident des höchsten Gerichtshofes des Kantons Zürich. Dies veranlaßte schon damals, die Frage aufzuwerfen, ob der Okkultismus mit dem Richteramt vereinbar sei. Stand schon damals die Lehre des Okkultismus mit der Rechtsprechung im Widerspruch, so finden wir auch heute wenig veränderte Zeitverhältnisse vor.

Als z. B. vor etwa 23 Jahren der Polizeihund „modern“ wurde, hat man bekanntlich an seine Verwendung Hoffnungen geknüpft, die stark enttäuscht wurden. In nur geringen Fällen wurde der Spurenhund mit Erfolg angezeigt. In Fällen aber, in denen der Spurenhund versagte, konnte man stets hören, daß der Herr oder der Hund nicht in „Stimmung“ waren, auch, daß der Hund durch andere Umstände „abgelenkt“ wurde, wenn der Hund die Spur verlor, oder einen Menschen verbiss, der mit der aufzulösenden Tat nicht das geringste zu tun hat und dem Hund aus irgend welchen Gründen unimpathisch war.

Was nun die Tätigkeit eines Mediums in Kriminalfällen betrifft, so unterscheidet sich diese, so widersinnig dies auch scheinen mag, in nichts von der eines Spurenhundes. Genauso wie der Hund durch den hypnotischen Blick seines Herrn in einen besonders sensiblen Zustand versetzt wird, genau so werden durch Hypnose die Organe des Mediums über das Normale hinaus geschärft und sein Geist auf eine besondere Aufgabe konzentriert.

Ohne Zweifel kann ein in einen hypnotischen Zustand versetztes Medium unter besondern günstigen Voraussetzungen



Kloster Ettal

bei Oberammergau — eine Benediktinerabtei, deren Barockkirche ihrer Schönheit wegen berühmt ist — blüht in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurück.

## 20. polnische Staats-Klassen-Lotterie

5. Klasse — 10. Ziehung.

500 Zl gewannen Nr. 3316 3829 4065 7459 11134 14202 17667  
17675 22601 23331 23510 25931 26412 26573 28353 37069 37457  
48227 51227 51834 54883 58884 60828 61718 63069 63159 75487  
79428 82122 86040 93269 101630 102884 107310 108818 109362  
112857 115684 116081 125123 126719 127059 127145 127211 127739  
131873 132682 133844 137036 138570 139395 139558 145524 149760  
153482 159012 163178 171514 178199 173906 176607 180433 181577  
182370 186351 187183 187269 189520 194807 196367 196697 196731  
197857 199974 203809 203957 204660 206069 206126,

Nach der Unterbrechung.

10 000 Zl gewannen Nr. 36591 103537 117752.  
5000 Zl gewannen Nr. 13771 203326.  
3000 Zl gewannen Nr. 146173.  
2000 Zl gewannen Nr. 35646 194960.  
1000 Zl gewannen Nr. 58365 77166 81358 84322 86776 126708  
141420 142657 165435 174297 192088.  
600 Zl gewannen Nr. 9309 17527 31712 39203 52550 78723  
84368 95622 103703 114426 121946 132265 137020 153274 171253  
197078.  
500 Zl gewannen Nr. 1692 2256 4921 6633 10977 13948 14801  
24346 31899 32160 33399 35447 38269 39049 50307 55567 60855  
99986 72049 73061 75624 76110 79550 79676 80091 81967 82468  
83266 87427 92337 93897 94252 104197 109135 113555 116365 123125  
129514 134252 135917 137455 138328 139474 139478 139516 143476  
146842 161614 164667 167516 167919 169761 170224 173524 176073  
181069 182210 182815 184547 186218 186783 187210 189983 192956  
193174 193639 196749 197936 198642 204401 205400 206083.



### Lord Hardinge in Berlin

Der frühere Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, einer der erfolgreichsten englischen Staatsmänner der alten Schule, weilt zur Zeit zu Besuch in Berlin. Lord Hardinge steht im Alter von 72 Jahren; er hat sich bereits vor Jahren ins Privatleben zurückgezogen.

## Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle, 408,7

Mittwoch, 12,10: Mittagskonzert. 15,30: Übertragung aus Wilna; 16,20: Schallplattenkonzert. 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 22,25: Berichte. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch, 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15: Stunde für die Soldaten. 15,30: Übertragung aus Wilna. 16: Vorträge. 16,40: Schallplattenkonzert. 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,10: Vorträge. 20,30: Solistenkonzert. 21,30: Literarische Stunde. 21,45: Suitenkonzert. 22,25: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253.

Breslau Welle 325.

Mittwoch, 19. März, 12,30: Aus Bremerhaven: Erste Ausreise des Llyoddampfers „Europa“ zu seiner Jungfernfahrt nach New York. 15,50: Stunde der Musik. 16,30: Aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau: Unterhaltungsmusik. 17,30: Elternstunde. 18: Zoologie. 18,15: Aus Gleiwitz: Rund um Os. 18,45: Stunde der werktätigen Frau. 19,15: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,15: Abendmusik (Schallplatten). 20: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Stunde der Arbeit. 20,30: Übertragung auf den Deutschlandsender Königs- wusterhausen: „So oder nicht so?“ 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Aufführungen der Breslauer Oper.

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Bunter Abend.

Der „Bund für Arbeiterbildung“ Kattowitz veranstaltet am Sonntag, den 23. März, abends 1/2 Uhr, im „Tivoli“ einen „Bunten Abend“ mit reichhaltigem Programm. Mitwirkende sind: „Kinderfreunde“, „Turner“, „Freie Sänger“, welche hauptsächlich Lieder zu Gehör bringen werden, sowie die anderen Kulturvereine. Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, sowie Gönner der Arbeiterkulturbewegung, sind herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis ist sehr gering (50 Groschen), so daß es jedem möglich sein wird, den „Bunten Abend“ zu besuchen.

### An die Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung!

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet am 18. März, abends 8 Uhr, im Saale des evangelischen Gemeindehauses, ul. Bonifacjowa, einen Leseabend von Dr. Wilhelm Scholz. Scholz gilt heute als prominenter deutscher Dichter, der als Dramatiker, Lyriker, Epiker nahezu klassisches geleistet hat. Karten zu 2 und 3 Zloty (Sitzplätze) und 1 Zloty (Stehplatz) sind im Vorverkauf der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags- Sp. Akc., bei Hirisch und in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjaka 17, in der Zeit von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends zu haben.

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß am 4. April, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“ Kattowitz und am 5. April, abends 8 Uhr, im „Graf Reden“ Königshütte, ein Vortrag des Professors Dr. Behounek, dem einzigen überlebenden nicht-italienischen Teilnehmer der Nobilexpedition, stattfinden wird. Professor Dr. Behounek wird über den Untergang der Nobilexpedition und über seine Erlebnisse während des siebenwöchentlichen, erzwungenen Aufenthaltes auf einer Eisscholle sprechen. Den Vortrag begleiten 800 Lichtbilder.

Über den Vorverkauf wird noch durch die Presse nähere Mitteilung gemacht.

Kattowitz. Nach dem Vortrag am Dienstag, den 18. März, findet eine wichtige Vorstandssitzung statt, bei welcher die endgültige Programmfestsetzung zum „Bunten Abend“ festgelegt werden soll. Darum ist das Erscheinen der Vertreter der einzelnen Kulturvereine sehr erwünscht.

Kattowitz. Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels ein Lichtbildvortrag „Wanderung durch Süd- und Nordtirol“ statt. Referent: Gen. Ditska.

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 19. März, abends 6½ Uhr, findet im Betriebsratsbüro, ul. Hutańica, ein Vortrag statt. Referent: Genosse Meissner.

Königshütte. Am Mittwoch, den 19. März, abends 7½ Uhr, Vortrag. Lehrer Büchs spricht über „Das Kriegselend des Plessen Landes im 30 jährigen Kriege“.

Friedenshütte. Am Dienstag, den 18. März, nachmittags 5 Uhr, findet bei H. Machulek ein Vortragsabend statt. Als Referent erscheint Lehrer Büchs aus Pleß.

## Veranstaltungskalender

Veranstaltungen des Maschinen- und Heizerverbandes.

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, bei Brzezina.

Königshütte. Am Donnerstag, den 20. März, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Laurahütte. Am Sonntag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, bei Kożdon.

### Wochenplan der D. S. I. P. Kattowitz.

Dienstag: Vortrag des B. f. A. B. im Saale.

Mittwoch: Gesangsfest der Freien Sänger.

Donnerstag: Vortrag „Der Weg zum Sozialismus“.

Freitag: Vorstandssitzung.

Sonntag: „Bunter Abend“ des B. f. A. B. im „Tivoli“. Anfang 7½ Uhr abends.

### Programm der D. S. I. P. Königshütte.

Dienstag, den 18. März: Revolutionsfeier.

Mittwoch, den 19. März: Vortrag B. f. Arbeiterbildung.

Referent: Lehrer Büchs.

Donnerstag, den 20. März: Gesang und Volkstanz.

Freitag, den 21. März: Lesefest.

Sonntagsabend, den 22. März: Faltenabend.

Sonntag, den 23. März: Vorm. Besichtigung in Beuthen.

Kattowitz. (D. S. A. P. u. Arbeiterwohlfahrt.) Am Freitag, den 21. März, abends 7½ Uhr, findet im Zentralhotel, Saal, eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Referent: Genosse Kowoll.

Bismarckhütte. (D. S. A. P. u. Arbeiterwohlfahrt.) Dienstag, den 18. März, abends 5 Uhr, findet im Lokale des Arbeiterklasinos (Brzezina) eine Parteiversammlung statt. Referent: Genosse Małko. Anschließend findet ein Lichtbildvortrag statt, „Zeppelins Weltfahrt“. Alle Genossen und Gewerkschafter werden gebeten, mit ihren Frauen zahlreich zu erscheinen. Referent: Gen. Ditska.

Bismarckhütte. (Ortsausschuß.) Am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im D. M. B. Büro, ulica Kralowska 21, eine Sitzung des Ortsausschusses Bismarckhütte statt.

Königshütte. (Achtung Parteigenossen und Gewerkschaftler!) Die Arbeiter-Jugend veranstaltet am Dienstag, den 18. März, abends 7 Uhr, im Büssetzimme des Volkshauses Königshütte eine Revolutionsfeier, wozu alle herzlich eingeladen werden. Eintritt frei.

Königshütte. (Freidenker.) Am Sonntag, den 23. März, vormittags 9½ Uhr, findet im Dom Ludomy (Volkshaus) die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Königshütte. (Wahlkomitee.) Am Mittwoch, den 19. März, abends 7 Uhr, findet im Konferenzzimmer des Volkshauses eine Sitzung des Wahlkomitees (Partei und Ortsausschusvorstand) statt. Infolge der Wichtigkeit der Besprechung ist das Erscheinen aller Mitglieder hierzu notwendig.

Siemianowiz. D. S. A. P., Arbeiterwohlfahrt, Gewerkschaften und Kulturvereine veranstalten am Mittwoch, den 19. März, abends 6 Uhr, bei Kożdon eine gemeinsame Wählersversammlung. Referent: Genosse Kowoll. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Siemianowiz. (Ortskartell der freien Gewerkschaften.) Sonntag, den 23. März, nachmittags um 3 Uhr, Generalversammlung des Kartells bei Herrn Kożdon. Die alten und neuen Delegierten werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Myslowiz. Die Mitgliederversammlung der D. S. A. P. findet gelegentlich der nächsten Feierschicht auf der Myslowizgrube, die voraussichtlich am nächsten Donnerstag oder Freitag (20. oder 21. März) eingelegt wird. Die Versammlung findet bei Chylnski, Ringplatz, um 3 Uhr nachmittags statt. Der Referent wird telefonisch bestellt.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Johann Kowoll, wohnhaft in Katowice, ul. Plebiscytowa 24; für den Inseratenteil: Anton Rądytki, wohnhaft in Katowice, Verlag und Druck: „Vita“, nakład drukarski, Sp. ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

## Das Ei des Kolumbus

war nicht überraschender als das Zugsieb der „Kompleta“-Kanne, deren Benutzung eine vollkommene Teebereitung ermöglicht und dadurch höchsten Teegefühl verbürgt. Aroma, Kraft u. Ergiebigkeit sind voll entwickelt. Die Teeläuter rationell ausgenutzt!

Sie erhalten die „Kompleta“-Kanne gegen Einsendung leerer Umschläge von Tee Marke „Teekanne“ im Netto-Teegewicht von 3 kg, dazu gehörige Zuckerdose oder Sahnegefäß oder Teelasse für Umschläge im Netto-Teegewicht von 1 kg, durch FIRMY „TEAPOT-COMPANY Ltd.“ WARSZAWA, OKOPOWA 21/23.

Verlangen Sie deshalb nur

**TEEKANNE**

**Nestle's Kindermehl**  
nahmhaft, leichtverdaulich  
Krankenkost Säuglingsnahrung

Brochure über Säuglingspflege kostengünstig in Apotheken + Drogerien u.s.w.



## Werbet ständig neue Leser für den Volkswille!

### WIR DRUCKEN

alle im Geschäfts-, Vereins- und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen preiswert und in erstklassiger Ausführung

„VITA“, NAKŁAD DRUKARSKI  
KATOWICE, ul. Kościuszki 29  
Telefon 2097